



BRANCHENREPORT

UNIVERSITÄTEN 2018



GERECHTIGKEIT MUSS SEIN

Kontakt:

Abteilung Betriebswirtschaft, AK Wien, +43 1 50165 DW 12650

Bei Verwendung von Textteilen wird um Quellenangabe und Zusendung eines Belegexemplares an die AK Wien, Abteilung Betriebswirtschaft, ersucht.

Impressum

Medieninhaber: Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien,
Prinz-Eugen-Straße 20–22, 1040 Wien, Telefon: (01) 501 65 0
Offenlegung gem. § 25 MedienG: siehe wien.arbeiterkammer.at/impressum
Zulassungsnummer: AK Wien 02Z34648 M
AuftraggeberInnen: AK Wien, Betriebswirtschaft

Autoren:

Michael Heiling
michael.heiling@akwien.at
+43 1 50165 12665

Bilanzdatenbank:

Elisabeth Lugger, Kristina Mijatovic-Simon

Beiträge:

Kai Biehl, Michael Ertl, Reinhold Russinger

Foto:

© ake1150 – stock.adobe.com

Grafik Umschlag und Druck: AK Wien
Verlags- und Herstellungsort: Wien
© 2016 bei AK Wien

Stand Juni 2018

Im Auftrag der Kammer für Arbeiter und Angestellte für Wien

INHALT

1	Kurzfassung.....	4
2	Branchensample: 20 von 21 Universitäten.....	5
3	Daten und Kennzahlen der Universitäten	6
	Umsatzerlöse und Betriebsleistung: Leichtes Plus bei Gesamtbudgets.....	6
	Gewinne: Deutlicher Rückgang gegenüber 2016, aber Anstieg gegenüber 2015.....	6
	Aufwandsstruktur: 0,81 % verbleiben im „operativen Gewinn“, Personalaufwand steigt prozentuell nur schwach	7
	Eigenkapital: Leichter aber stetiger Ausbau der Reserven	8
	Cashflows: Rückgang in Summe, Quote seit drei Jahren solide	9
	Fiktive Verschuldungsdauer: Sehr gut, weil Nettoverschuldung minimal	9
	Investitionen: Kräftiger Anstieg bei Sach- und Finanzinvestitionen.....	10
	Beschäftigte: Geringfügiger Anstieg, gesamt 34.841 ArbeitnehmerInnen (VZÄ).....	11
	Pro-Kopf-Kennzahlen: Anstieg der Pro-Kopf-Aufwendungen schwächer	11
4	Allgemeine Wirtschaftslage Österreichs.....	13
	WIFO-Prognose Juni 2018 für Österreich: +3,2 % reales Wachstum für 2018.....	13
	Aktuelle WIFO-Prognose im Vergleich mit anderen Instituten	16
	Preise: Inflation bei etwa 2 % - Wohnen, Wasser, Energie als Treiber	16
	Arbeitsmarkt: Starker Anstieg der Beschäftigung	17
5	Anhang: Rechnungsabschlussdaten der einzelnen Universitäten.....	18
	Umsatzerlöse	18
	Jahresüberschüsse	18
	Betriebserfolge laut Gewinn- und Verlustrechnung	19
	Eigenkapital	19
	Beschäftigte der Universitäten in Vollzeitäquivalenten.....	20

1 KURZFASSUNG

Sample: 20 von 21 öffentlichen Universitäten

Der vorliegende Branchenreport untersucht die wirtschaftliche Lage der öffentlichen Universitäten in Österreich auf Basis einer Rechnungsabschlussdatenanalyse. Es wurden 20 der 21 im Dachverband vertretenen Universitäten in diesen Report aufgenommen. Diese Universitäten weisen mitunter eine sehr unterschiedliche Struktur auf, die Darstellung der einzelnen Kennzahlen und Rechnungsabschlussinformationen ist daher keinesfalls als „Ranking“ zu verstehen. Vielmehr soll ein allgemeiner Überblick über die wirtschaftlichen Strukturdaten in den letzten drei Abschlussjahren (2015-2017) gegeben werden.

Budget und Ertragslage: Leichtes Plus beim Gesamtbudget, „Gewinne“ schwächer als 2016, aber teils höher als 2015

Nach einem deutlicheren Anstieg der Gesamtumsätze zwischen 2015 und 2016 sind im Abschlussjahr 2017 die gesamten den Universitäten zur Verfügung stehenden Mittel leicht um weitere 1,45 % auf 3,88 Mrd. Euro angestiegen. Der Anstieg der ordentlichen Betriebsleistungen ist mit einem Plus von 1,16 % etwas verhaltener. In Summe blieb den Universitäten im Jahr 2017 ein Jahresüberschuss von 33,6 Mio. Euro, das sind um 53,4 % weniger als noch im Vorjahr und geringfügig weniger als noch 2015. In 15 von 20 Fällen wurde ein deutlich positiver Jahresüberschuss erzielt. Die Summe der ordentlichen Betriebserfolge (bereinigt um außerordentliche Effekte und Einmaleffekte) beläuft sich auf 31,6 Mio. Euro, das sind mehr als 50 Prozent weniger als im Vorjahr, aber wiederum 18 Prozent mehr als 2015.

Reservenausstattung: Eigenkapitalquote steigt auf gutem Niveau leicht weiter

Die Eigenkapitalquote der 20 betrachteten Universitäten liegt im Jahr 2017 bei durchschnittlich 39,84 %, dies ist ein hoher und sehr solider Wert. Die Reservenausstattung ist trotz Verwendungseinschränkungen des Eigenkapitals als sehr solide zu bezeichnen. Dies nicht zuletzt deshalb, weil in den letzten Jahren jeweils ein stetiger Anstieg der Eigenkapitalquote zu erkennen war, zuletzt um 0,42 Prozentpunkte.

Finanzierungskraft und Verschuldung: Solide Cashflows, Verschuldungsgrad sehr gering

In Summe betragen die ordentlichen Cashflows der Universitäten im Jahr 2017 195,4 Mio. Euro, damit liegt dieser Wert in Summe knapp unter dem Niveau von 2015. Die Cashflow-Quoten der letzten Jahre lagen jeweils über 5 %. Die Nettoverschuldung der Universitäten lag 2017 bei 182,4 Mio. Euro. Da der erwirtschaftete Cashflow somit die Nettoverschuldung übersteigt beträgt die fiktive Schuldentilgungsdauer weniger als ein Jahr (0,93 Jahre), was ein außerordentlich guter Wert ist.

Investitionen: Kräftiger Anstieg bei Sach- und Finanzinvestitionen

Die Investitionen der betrachteten Universitäten waren durchwegs hoch und sind auch in den letzten beiden Jahren durchgehend gestiegen. 2017 wurden von 100 Euro Betriebsleistung 11,62 Euro investiert, wobei 6,71 Euro auf Sachinvestitionen, 0,64 Euro auf Immaterielle Investitionen und 4,27 Euro auf Finanzinvestitionen entfielen. Gegenüber 2016 sind insbesondere die Sachinvestitionen deutlich angestiegen.

Beschäftigung und Beschäftigte: Anzahl der ArbeitnehmerInnen de facto konstant, marginaler Anstieg der Aufwendungen

Im Gesamten waren im Abschlussjahr 2017 an den 20 untersuchten öffentlichen Universitäten 34.841 ArbeitnehmerInnen (Jahresvollzeittäquivalente) beschäftigt. Gegenüber 2016 entspricht dies einem leichten Anstieg von 0,43 %. Die Anzahl der tatsächlich beschäftigten Personen nach Köpfen war deutlich höher. Der Anteil des ordentlichen Personalaufwandes (ohne Abfertigungs- und Pensionsaufwendungen) an der ordentlichen Betriebsleistung beträgt 62,73 %, das ist ein geringfügiger Anstieg von 0,39 Prozentpunkten.

Allgemeine Wirtschaftslage: Wachstum bei real +3,2 % (2018), Arbeitsmarkt und Budget durch Konjunktur entlastet

Das WIFO erhöhte zum fünften Mal in Folge seine Wachstumsprognose. Diese liegt nun für 2018 bei real +3,2 % und für 2019 (unverändert) bei 2,2 %. 2017 betrug das reale BIP-Wachstum 2,9 %. Der rasche Konjunkturaufschwung hat eine deutliche Verbesserung der Lage auf dem Arbeitsmarkt zur Folge. Die lebhaftere Konjunktur reduziert das Budgetdefizit deutlich auf -0,3 % des BIP für 2018 (2019 +0,1 %), wobei noch nicht beschlossene Maßnahmen berücksichtigt sind.

2 BRANCHENSAMPLE: 20 VON 21 UNIVERSITÄTEN

Der vorliegende Branchenreport behandelt **die wirtschaftliche Lage der im Dachverband vertretenen öffentlichen Universitäten in Österreich auf Basis der von den Universitäten selbst publizierten Rechnungsabschlüsse**. Die Rechnungsabschlüsse der Universitäten bilden die Aktivität der Universitäten sowie die wirtschaftlichen Strukturdaten der Universitäten **im Wesentlichen in der Logik eines Jahresabschlusses nach dem Unternehmensgesetzbuch ab**. Der Branchenreport stellt **ausgesuchte wirtschaftliche Kennzahlen auf Basis dieser Daten dar**.

In den vorliegenden Branchenreport wurden **20 der 21 im Dachverband vertretenen Universitäten in diesen Report aufgenommen**. Diese Universitäten weisen mitunter eine sehr unterschiedliche Struktur auf. Es muss außerdem klargestellt werden, dass die öffentlichen Universitäten trotz ähnlichem Aufbau der veröffentlichten Daten nicht mit profitorientierten Unternehmen vergleichbar sind. Die Darstellung der einzelnen Kennzahlen und Rechnungsabschlussinformationen sind daher **nicht als „Ranking“ zu verstehen**. Vielmehr soll ein **allgemeiner Überblick über die wirtschaftlichen Strukturdaten in den letzten drei Abschlussjahren (2015-2017) gegeben werden**.

Die 20 untersuchten Universitäten hatten 2017 **ein Gesamtbudget (inklusive Drittmittel) von etwa 3,88 Mrd. Euro und beschäftigten ca. 34.800 Vollzeitäquivalente (und deutlich mehr Personen)**. Für diese 20 Universitäten wird die **Budgetlage, die Kostensituation und die finanzielle Stabilität (Eigenkapitalausstattung und Entschuldungsdauer) untersucht**. Außerdem wird auf die das **Investitionsverhalten** und die **Beschäftigungsentwicklung** der Universitäten eingegangen.

Ergänzt wird der Branchenreport um eine **Einschätzung der aktuellen gesamtwirtschaftlichen Lage in Österreich**, auf Basis von Konjunktur-, Preis- und Arbeitsmarktdaten des Wirtschaftsforschungsinstitutes, der Statistik Austria und des AMS.

Nachfolgende Universitäten wurden im Rahmen des AK Branchenreports **untersucht**:

Universitäten
Akademie der bildenden Künste
Alpen-Adria-Universität Klagenfurt
Johannes Kepler Universität Linz
Karl-Franzens-Universität Graz
Kunstuniversität Linz Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung
Leopold-Franzens-Universität Innsbruck
Medizinische Universität Graz
Medizinische Universität Innsbruck
Medizinische Universität Wien
Montanuniversität Leoben
Paris-Lodron-Universität Salzburg
Technische Universität Graz
Technische Universität Wien
Universität für angewandte Kunst Wien
Universität für Bodenkultur
Universität für Musik und darstellende Kunst Graz
Universität für Musik und darstellende Kunst Wien
Universität Wien
Veterinärmedizinische Universität Wien
WU (Wirtschaftsuniversität Wien)

Quelle: AK Bilanzdatenbank

3 DATEN UND KENNZAHLEN DER UNIVERSITÄTEN

Umsatzerlöse und Betriebsleistung: Leichtes Plus bei Gesamtbudgets

Die Umsatzerlöse der Universitäten bestehen aus den Budgetmitteln des Bundes, den Studienbeiträgen und den Studienbeitragsersatzes, Drittmitteln, Weiterbildungsentgelten und „sonstigen“ Umsatzerlösen (etwa Bundesmittel außerhalb des Globalbudgets). Aufgrund einer Änderung in der Buchungslogik sind die einzelnen Umsatzbestandteile zwischen 2016 und 2017 nicht vergleichbar, wohl aber die Umsatzsumme. Die ordentliche Betriebsleistung inkludiert zusätzlich ordentliche sonstige Erträge, erstellte aber noch nicht abgerechnete Leistungen, aktivierte Eigenleistungen aber – falls ausgewiesen – keine außerordentlichen Erträge wie Rückstellungsaufösungen oder Anlagenverkäufe.

in T€	2015	2016	2017	Δ in %
Umsätze (Bund, Studienbeiträge, Drittmittel und Sonstige)	3.720.536	3.827.893	3.883.460	1,45
Ordentliche Betriebsleistung	3.744.626	3.841.811	3.886.197	1,16

Quelle: AK Bilanzdatenbank

Nach einem deutlicheren Anstieg der Gesamtumsätze zwischen 2015 und 2016 sind **im Abschlussjahr 2017 die gesamten zur Verfügung stehenden Mittel leicht um weitere 1,45 % auf 3,88 Mrd. Euro angestiegen**. Der Anstieg der **ordentlichen Betriebsleistung ist mit einem Plus von 1,16 % etwas verhaltener**. An 12 von 20 Universitäten ist der Umsatz zwischen 2016 und 2017 angestiegen, wobei die Bandbreite der Budgetvolumina zwischen 20,85 Mio. (Kunstuniversität Linz) und 573,66 Mio. Euro (Universität Wien) allgemein sehr groß ist. Ausreißer mit sehr hohen Veränderungsraten waren im Jahr 2017 die JKU Linz (+16,92 %) und die Montanuniversität Leoben (-15,07 %).

Bei der JKU Linz stiegen die §27-Drittmittel um das Doppelte, allerdings zeigt sich bei der Betriebsleistung ein hoher Rückgang bei den Bestandsveränderungen, sodass die Vermutung nahe liegt, dass es sich hier um die Abrechnung eines oder mehrerer langfristiger Großprojekte handelt. Bei der Montanuniversität Leoben zeigt sich eine ähnliche Entwicklung im Jahr 2016. **Im Gesamten erscheint somit der Vergleich der ordentlichen Betriebsleistungen zur Beurteilung des wirtschaftlichen Rahmens der Universitäten zweckdienlicher.**

Gewinne: Deutlicher Rückgang gegenüber 2016, aber Anstieg gegenüber 2015

Der Jahresüberschuss ist der gesamte Gewinn eines Geschäftsjahres laut Rechnungsabschluss und erhöht bzw. vermindert (Jahresfehlbetrag) das Eigenkapital der jeweiligen Universität. Der ordentliche Betriebserfolg/EBIT ist das Ergebnis des operativen Geschäfts, also ohne Finanzerfolg (z.B. Beteiligungserträge, Zinsen) und etwaige außerordentliche Erträge/Aufwendungen. Das EBIT wird für die Zwecke dieser Analyse um in der Gewinn- und Verlustrechnung als eindeutig außerordentlich dargestellte Erträge/Aufwendungen (etwa Schadensfälle, Rückstellungsaufösungen, Anlagenverkäufe) bereinigt. Die unten angeführten Zahlen sind allerdings nicht 1:1 als Gewinne im marktwirtschaftlichen Sinne zu verstehen, sondern geben eine Vorstellung vom „Budgetspielraum“ der Universitäten bzw. von der Möglichkeit für zukünftige Jahre vorzusorgen.

in T€	2015	2016	2017	Δ in %
Jahresüberschuss laut Rechnungsabschlüssen	34.202	72.310	33.559	-53,59
Betriebserfolg laut Gewinn- und Verlustrechnung	46.235	83.629	52.574	-37,13
Ordentlicher Betriebserfolg/EBIT	26.661	63.630	31.614	-50,32

In **Summe blieb den 20 untersuchten Universitäten im Jahr 2017 ein Jahresüberschuss von 33,6 Mio. Euro, das sind 53,4 % weniger als noch im Vorjahr und geringfügig weniger als noch 2015**. In **15 von 20 Fällen wurde ein deutlich positiver Jahresüberschuss erzielt**, dh es konnten Rücklagen für zukünftige Perioden gebildet werden. Bei fünf Universitäten entstand jedoch ein Jahresfehlbetrag. Eine genauere Betrachtung zeigt, dass große Veränderungen (bzw. deutlich schwächere Ergebnisse)

gegenüber dem Vorjahr insbesondere bei der Universität Innsbruck und bei der Technischen Universität Graz erkennbar waren. Bei der Universität Innsbruck sind einerseits eine um mehr als 3 % niedrigere Globalbudgetzuweisung des Bundes und gestiegene Personalkosten, andererseits aber ein Anstieg von nicht näher beschriebenen übrigen sonstigen Aufwendungen in Höhe von fast 9 Mio. Euro erkennbar. Bei der Technischen Universität Graz ist der „Gewinnrückgang“ einerseits auf gestiegene Gebäudemieten und auf hohe Rückstellungsdotierungen zurückzuführen („Mehrkosten aus der Leistungsvereinbarung“, „Eingangsrechnungen“, „drohende Verluste aus Projekten“). Dies bedeutet, dass zwar der Gewinn aufgrund von drohenden zukünftigen Aufwendungen bereits in diesem Abschlussjahr reduziert wurde, der tatsächliche Aufwand aber erst in zukünftigen Perioden eintreten wird und möglicherweise nicht in vollem Umfang.

Die Summe der **Betriebserfolge gemäß der publizierten Gewinn- und Verlustrechnungen beläuft sich auf 52,6 Mio. Euro, auch das ist weniger als 2017 (-37,1 %), aber gegenüber 2015 ein Anstieg von mehr als 13 %**. Der Unterschied zwischen der Summe der Jahresüberschüsse und der Betriebserfolge ist 2016 und 2017 zum größten Teil auf Gesellschafterzuschüsse der Medizinischen Universität Wien an die Universitätszahnklinik Wien GmbH (zuletzt in Höhe von 16 Mio. Euro) zurückzuführen.

Die **Summe der ordentlichen Betriebserfolge (bereinigt um außerordentliche Effekte und Einmaleffekte) beläuft sich auf 31,6 Mio. Euro, das sind mehr als 50 % weniger als im Vorjahr, aber wiederum ein 18%iger Anstieg gegenüber 2015**. Große Unterschiede zwischen ausgewiesenem und ordentlichem/bereinigtem Betriebserfolg gab es im Abschlussjahr 2017 bei der Karl-Franzens-Universität Graz (Rückstellungsaufhebungen in Höhe von mehr als 3 Mio. Euro), der Paris-Lodron-Universität Salzburg (Veräußerung von Anlagevermögen in Höhe von ca. 3 Mio. Euro), der Technischen Universität Graz (Rückstellungsaufhebungen in Höhe von 2,5 Mio. Euro), der Universität für Musik und darstellende Kunst Graz (Rückstellungsaufhebungen in Höhe von ca. 2,6 Mio. Euro) und der Medizinischen Universität Wien (Rückstellungsaufhebungen in Höhe von 4,4 Mio. Euro).

Aufwandsstruktur: 0,81 % verbleiben im „operativen Gewinn“, Personalaufwand steigt prozentuell nur schwach

Aufwandspositionen in Prozent der ordentlichen Betriebsleistung ermöglichen einen Vergleich innerhalb von Branchen, unabhängig vom absoluten Betrag.

Aufwandsanteile in % der ordentlichen Betriebsleistung	2015	2016	2017
Betriebsleistung	100,00	100,00	100,00
- Materialaufwand + bezogene Leistungen	2,03	1,87	1,95
- Personalaufwand	65,35	65,41	65,82
- Abschreibungen	3,86	3,80	3,84
- sonstiger Betriebsaufwand	28,04	27,26	27,58
= EBIT-Quote	0,71	1,66	0,81

Quelle: AK-Bilanzdatenbank, *ordentlicher Betriebserfolg in % der ordentlichen Betriebsleistung

In der anteiligen Betrachtung der Aufwendungen der Universitäten fällt der größte Aufwandsanteil – für Wissensunternehmen nicht überraschend – mit etwa zwei Drittel (65,82 %) auf den Personalaufwand. Gegenüber dem Vorjahr ist dies ein Anstieg von 0,41 Prozentpunkten. Auf den sonstigen Betriebsaufwand entfallen 27,58 %, das ist ein Anstieg von 0,32 Prozentpunkten gegenüber 2016. Auch die Materialaufwendungen/bezogenen Leistungen (+0,08 Prozentpunkte) und die Abschreibungen (+0,04 Prozentpunkte) sind angestiegen. **Dadurch verbleiben in Summe im Jahr 2017 von 100 Euro „Universitätsbetriebsleistung“ 81 Cent im operativen Ergebnis und können zur Abdeckung von Finanzierungen, für Zuschüsse an Töchterbetriebe oder zur Bildung von Rücklagen verwendet werden. Gegenüber 2016 entspricht dieser Wert mehr als einer Halbierung, gegenüber 2015 einem Zuwachs von 0,1 Prozentpunkten.**

Die **Steigerung des Personalaufwandes ist mit 0,6 % im Jahr 2017 die geringste von allen Aufwandsarten**. Der deutlichste Anstieg ist beim Materialaufwand und den bezogenen Leistungen (+4,3 %) zu erkennen, danach folgen sonstige betriebliche Aufwendungen (+1,2 %) und Abschreibungen (+1,1 %).

Eigenkapital: Leichter aber stetiger Ausbau der Reserven

Das Eigenkapital ist das Fundament der betrieblichen Finanzierung und steht der Universität dauerhaft zur Verfügung. Es hat in Krisenzeiten zur Abdeckung von Verlusten hohe Bedeutung.

Die Höhe der erforderlichen Eigenkapitalquote ist von der Branche, vom Geschäftsrisiko und der Anlagenintensität eines Unternehmens abhängig. Eine Eigenkapitalquote von unter 8% (oder eine zu niedrige Liquidität) in Verbindung mit einem Jahresverlust ist gemäß UnivRechnungsabschlussVO als kritisch zu sehen und würde die Pflicht auslösen, einen „Frühwarnbericht“ zu verfassen. Die Eigenkapitalquote definiert sich als Verhältnis des Eigenkapitals (Universitätskapital, Bilanzgewinne, Rücklagen und Investitionszuschüsse) zum Gesamtkapital*100.

Die Eigenkapitalrentabilität drückt das Verhältnis von Jahresüberschuss zum durchschnittlich eingesetzten Eigenkapital aus.

in %	2015	2016	2017
Eigenkapitalquote	37,45	39,42	39,84
Eigenkapitalrentabilität	4,08	6,74	2,84

Die **Eigenkapitalquote der 20 betrachteten Universitäten liegt im Jahr 2017 bei durchschnittlich 39,84 %, dies ist ein hoher und sehr solider Wert.** Zwar gibt es Einschränkungen bzgl. der Verwendung dieses Eigenkapitals (etwa Veräußerungsverbote von bei der Ausgliederung als Eigenkapital eingebrachten Vermögenswerten), **die Reservenausstattung ist aber jedenfalls als solide zu bezeichnen.** Dies nicht zuletzt deshalb, weil in den letzten Jahren jeweils ein stetiger Anstieg der Eigenkapitalquote zu erkennen war, zuletzt um 0,42 Prozentpunkte.

Die Eigenkapitalquoten der letzten Jahre variieren dabei bei den einzelnen Universitäten relativ stark, die Akademie der bildenden Künste hatte 2017 mit 83,07 % die höchste Eigenkapitalquote, die Medizinische Universität Wien die niedrigste mit 4,89 %. Die Medizinische Universität Wien hat allerdings ein positives Jahresergebnis erzielt. Außer der Medizinischen Universität Wien gibt es keine weitere Universität, die eine Eigenkapitalquote von unter 8 % aufweist, alle anderen Universitäten liegen weit darüber – es wurden bei der Prüfung der Jahresabschlüsse 2017 daher auch keine Notwendigkeiten zur Erstellung von „Frühwarnberichten“ erkannt.

Größere „Sprünge“ bei den Eigenkapitalquoten gab es zwischen 2015 und 2016 bei der Akademie der bildenden Künste (+21,77 Prozentpunkte), bei der Technischen Universität Wien (+8,46 Prozentpunkte) und im aktuellen Rechnungsjahr bei der Medizinischen Universität Innsbruck (+6,23 Prozentpunkte). In allen drei Fällen handelte es sich dabei um die Zuweisung von höheren Investitionszuschüssen (Schillerplatz, Otto-Pregl-Straße bzw. nicht klar ersichtlich).

Die Eigenkapitalrentabilität entspricht dem Wachstum des Eigenkapitals ohne Rücklagen- und oder Investitionszuschussveränderungen. **Diese betrug im Jahr 2017 im Durchschnitt 2,84 % - dies ist ein sichtbarer Rückgang gegenüber den Vorjahren, allerdings ein klar positiver Wert.** Bei drei Universitäten (Medizinische Universität, Technische Universität Wien und Montanuniversität Leoben) war dieser Wert sogar zweistellig.

Cashflows: Rückgang in Summe, Quote seit drei Jahren solide

Der ordentliche Cashflow ist der finanzielle Überschuss aus der operativen Geschäftstätigkeit nach Abzug von Zinsen und Steuern und dient zur Beurteilung der Selbstfinanzierungskraft einer Organisation/eines Unternehmens. Im Unterschied zum Jahresüberschuss bleiben bei der Cashflow-Rechnung die unbaren Aufwendungen (z.B. Abschreibung, Dotierung langfristiger Rückstellungen) und die unbaren Erträge (z.B. Auflösung langfristiger Rückstellungen) außer Betracht. Weiters bleiben außerordentliche Beträge und das Beteiligungsergebnis unberücksichtigt. Der Cashflow steht für Investitionen oder die Schuldentilgung (bzw. in Kapitalgesellschaften auch für die Ausschüttung) zur Verfügung. Die Cashflow-Quote zeigt an, wie viel Euro Cashflow aus 100 Euro ordentlicher Betriebsleistung erwirtschaftet werden konnten.

Berechnung: ordentlicher Cashflow nach Zinsen und Steuern/ordentliche Betriebsleistung*100

In Summe betrug der ordentliche Cashflow der 20 Universitäten im Jahr 2017 195,4 Mio. Euro, dies ist ein Rückgang gegenüber 2016 um 11,8 %. Damit ist der **ordentliche Cashflow in Summe knapp unter dem Niveau von 2015**.

Die ordentliche Cashflow-Quote befindet sich allerdings seit 2015 für die Gesamtgruppe der 20 betrachteten Universitäten **auf einem Niveau von über 5 %**. **Zwischen 2016 und 2017 ist allerdings ein Rückgang von 5,77 % auf 5,03 % zu bemerken, dies entspricht 0,74 Prozentpunkten**. Ähnlich wie bei den Ertragszahlen gibt es durchaus sichtbare Unterschiede zwischen den einzelnen Universitäten, allerdings kann festgestellt werden, dass alle Universitäten über positive Cashflow-Quoten verfügen und somit keine liquiden Mittel „abbauen“ müssen. Dies spricht wiederum für eine gute und solide Reserven- und Liquiditätsausstattung mit positiver Entwicklung. Auch sind im Jahr 2017 keine massiven Sprünge zu bemerken bzw. bewegen sich die operativen Gewinne und die operativen Cashflows im Wesentlichen im Einklang.

Cashflow	2015	2016	2017
Ordentliche Cashflow-Quote in %	5,29	5,77	5,03
Ordentlicher Cashflow nach Zinsen und Steuern in T€	197.977	221.551	195.352

Quelle: AK-Bilanzdatenbank

Fiktive Verschuldungsdauer: Sehr gut, weil Nettoverschuldung minimal

Die fiktive Entschuldungsdauer zeigt, wie oft der Cashflow des Geschäftsjahres verdient werden müsste, um die Nettoverschuldung (Fremdkapital – liquide Mittel – Wertpapiere) theoretisch abzubauen. Dies unter der Annahme, dass keine Investitionen getätigt werden. Für Unternehmen wird ein Sanierungsbedarf vermutet, wenn die fiktive Schuldentilgungsdauer höher als 15 Jahre und die Eigenkapitalquote unter 8 % ist (für Universitäten wird außerdem der Mobilitätsgrad betrachtet). Bei der AK-Berechnung werden außerordentliche Erträge und Beteiligungserträge nicht einbezogen.

Die Nettoverschuldung der 20 betrachteten Universitäten liegt im Jahr 2017 bei 182,4 Mio. Euro. **Da der erwirtschaftete Cashflow (siehe oben) diese Nettoverschuldung übersteigt, wäre es theoretisch möglich in nur einem Geschäftsjahr die komplette Nettoverschuldung abzubauen, dies deutet auf eine sehr gute Mobilität und Zahlungsfähigkeit der Universitäten hin**. In Jahren ausgedrückt beträgt die **fiktive Schuldentilgungsdauer 0,93 Jahre, was ein außerordentlich guter Wert ist** (auch wenn sie sich gegenüber den Vorjahren leicht verschlechtert hat). Jedenfalls hinzuzufügen ist, dass mehr als die Hälfte (11) der betrachteten Universitäten überhaupt keine Nettoverschuldung aufweisen und dass auch der Höchstwert mit 5,82 Jahren (Paris-Lodron-Universität Salzburg) weit unter der kritischen Marke des Unternehmensreorganisationsgesetzes von 15 Jahren liegt.

Verschuldung	2015	2016	2017
Nettoverschuldung in T€	164.030	143.754	182.443
Fiktive Schuldentilgungsdauer in Jahren, AK-Berechnung	0,83	0,65	0,93

Quelle: AK-Bilanzdatenbank

Investitionen: Kräftiger Anstieg bei Sach- und Finanzinvestitionen

Investitionen sind Zukäufe zum Anlagevermögen und betreffen die Zukunft bzw. die Zukunftsstrategie eines Unternehmens. Investitionen in das Sachanlagevermögen betreffen etwa Gebäude oder Betriebsausstattung etc. Investitionen in das Finanzanlagevermögen betreffen vor allem Beteiligungen an anderen Unternehmen und Wertpapiere. Investitionen in % des Umsatzes lassen einen Vergleich zwischen einzelnen Jahren zu.

Die Investitionsneigung stellt Investitionen und Abschreibungen gegenüber. Werte um 100 lassen auf Ersatzinvestitionen und Werte deutlich über 100 auf Erweiterungsinvestitionen schließen. Unter 100 wurden nicht einmal die Wertminderungen der Sachanlagen ersetzt. Berechnung: $\text{Investitionen Sachanlagevermögen} / \text{Abschreibungen auf Sachanlagen} * 100$

Investitionen in % der Betriebsleistung	2015	2016	2017
Sachinvestitionen	5,63	5,09	6,71
Immaterielle Investitionen	0,60	1,42	0,64
Finanzinvestitionen	3,33	3,94	4,27
Investitionen gesamt	9,56	10,46	11,62
Investitionsneigung in %	119,62	113,10	147,10

Quelle: AK-Bilanzdatenbank

Die Investitionen der betrachteten Universitäten waren **durchwegs hoch und sind auch in den letzten beiden Jahren durchgehend gestiegen**. 2017 wurden von 100 Euro Betriebsleistung 11,62 Euro investiert, wobei 6,71 Euro auf Sachinvestitionen, 0,64 Euro auf Immaterielle Investitionen und 4,27 Euro auf Finanzinvestitionen entfielen. Gegenüber 2016 sind insbesondere die Sachinvestitionen deutlich angestiegen, durchgängig gewachsen sind allerdings in den letzten beiden Jahren lediglich die Finanzinvestitionen.

Die **Investitionsneigung (bezogen auf die Sachanlagen) betrug in allen drei betrachteten Jahren in Summe mehr als 100 %, das bedeutet, dass die gesamten Abschreibungen reinvestiert wurden**. Im Jahr 2017 steigerte sich die Investitionsneigung von 113,1 % auf 147,1 % um 34 Prozentpunkte. Hauptverantwortlich dafür waren im Abschlussjahr 2017 hohe Erweiterungsinvestitionen bei der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien (14,4 Mio. Euro für Anlagen in Bau bzw. Anzahlungen), bei der Technischen Universität Wien (12 Mio. Euro für Technische Anlagen und andere Anlagen, 31 Mio. Euro für Anlagen in Bau bzw. Anzahlungen) und bei der Medizinischen Universität Graz (14,5 Mio. Euro vorwiegend für Laboranlagen und EDV-Anlagen).

Lediglich drei Universitäten haben Investitionsneigungen von deutlich unter 100 %. Dies sind die Veterinärmedizinische Universität, die Karl-Franzens-Universität Graz und die Wirtschaftsuniversität Wien. Im Falle der Wirtschaftsuniversität Wien ist allerdings zu beachten, dass große Teil der Infrastrukturerhaltung und -erweiterung über ein Beteiligungsunternehmen abgewickelt werden. Auch bei den anderen beiden Universitäten bestehen eine Reihe von Beteiligungsunternehmen.

Beschäftigte: Geringfügiger Anstieg, gesamt 34.841 ArbeitnehmerInnen (VZÄ)

Beschäftigtenkennzahlen	2015	2016	2017	Δ in %
Beschäftigte gesamt	34.489	34.691	34.841	0,43
Beschäftigte vergleichbar	31.513	31.674	31.874	0,63
Personalaufwandstangente in %	62,40	62,34	62,73	

Quelle: AK-Bilanzdatenbank

Im Gesamten waren im Abschlussjahr 2017 an den 20 untersuchten öffentlichen Universitäten **34.481 ArbeitnehmerInnen (Jahresvollzeitäquivalente) beschäftigt**. Die Anzahl der tatsächlich beschäftigten Personen nach Köpfen (unterjährige Beschäftigung, Teilzeit) muss in den Rechnungsabschlüssen nicht angegeben werden, ist **aber mit Sicherheit deutlich höher**.

Gegenüber 2016 entspricht dies einem leichten Anstieg von 0,43 %. Hierzu ist aber anzumerken, dass bei vier Universitäten (Paris-Lodron-Universität Salzburg, Universität Klagenfurt, Akademie der Bildenden Künste und Kunstuniversität Linz) die Vergleichbarkeit mit den Vorjahren nicht gegeben ist, da hier erst 2016 oder 2017 auf das einheitliche Format der Jahresvollzeitäquivalente umgestellt wurde und Vorjahresvergleichszahlen nicht angepasst oder genannt wurden. Auch wenn es sich hier nur um geringe Abweichungen handelt, so werden für die hier ausgewiesenen Kennzahlen nur jene 16 Universitäten herangezogen, die auch tatsächlich vergleichbar waren. Die **Gesamtanzahl an im Jahresvollzeitäquivalent Beschäftigten stieg an diesen Universitäten etwas deutlicher um 0,63 %**.

Berechnung Personalaufwandstangente: Personalaufwand ohne Abfertigung und Pension/ordentliche Betriebsleistung*100

Der Anteil des ordentlichen Personalaufwandes ohne Abfertigungs- und Pensionsaufwendungen an der ordentlichen Betriebsleistung (= die Personalaufwandstangente) beträgt **62,73 %**, das ist ein geringfügiger Anstieg von **0,39 Prozentpunkten**. Wie bereits im Abschnitt „Umsatzerlöse und Betriebsleistung“ (hier inklusive Abfertigungs- und Pensionsaufwendungen) ausgeführt, ist dies der niedrigste Anstieg innerhalb der verschiedenen Aufwandsarten im Jahr 2017. Zwischen 2015 und 2016 ging der Anteil der Personalaufwendungen sogar zurück. Der Anteil des Personalaufwandes an den einzelnen Universitäten variiert dabei zwischen 54,92 % und 72,27 %.

Pro-Kopf-Kennzahlen: Anstieg der Pro-Kopf-Aufwendungen schwächer

Die Veränderungsdaten von Personalaufwand (ohne Abfertigung und Pension) und Wertschöpfung pro Kopf zeigen, ob Produktivitätssteigerungen an die Beschäftigten weitergegeben wurden.

Pro Beschäftigter, in €	2015	2016	Δ in %	2017	Δ in %
Personalaufwand*	68.532	69.889	1,98	70.651	1,09
Wertschöpfung	76.538	79.257	3,55	79.220	-0,05
Betriebsleistung	109.829	112.115	2,08	112.619	0,45

Quelle: AK-Bilanzdatenbank, *Personalaufwand ohne Aufwand für Abfertigungen und Pensionen

Im Jahr 2017 sind die **durchschnittlichen Personalaufwendungen pro Kopf um 1,09 % auf 70.651 Euro im Jahr gewachsen**. Die Wertschöpfung pro Kopf ist leicht zurückgegangen, die Betriebsleistung pro Kopf ist um 0,45 % gewachsen. Zwischen 2015 und 2016 entstand jedoch eine beträchtliche Differenz zwischen dem Wachstum der Wertschöpfung pro Kopf (+3,55 %) und jenem des Personalaufwandes pro Kopf (+1,98 %).

Die **Entlohnung eines durchschnittlichen Mitglieds eines Rektorats ist im Jahr 2017 auch nur relativ verhalten gestiegen**, allerdings mit 2,1 % doch höher als der allgemeine Personalaufwand pro Kopf.

Bilanzkennzahlenübersicht und Vergleich

Bilanzkennzahl	Branche	2015	2016	2017
Ertragslage				
Jahresüberschuss in % Betriebsleistung ¹	Universitäten	0,9	1,9	0,9
	Außeruniversitäre Forschung	1,7	1,8	n/A
EBIT-Quote in % der Betriebsleistung ²	Universitäten	0,7	1,7	0,8
	Außeruniversitäre Forschung	1,3	1,3	n/A
Investitionen				
Investitionsneigung in %	Universitäten	112	113	147
	Außeruniversitäre Forschung	97	98	n/A
Finanzielle Stabilität				
Eigenkapitalquote in %	Universitäten	37,5	39,4	39,8
	Außeruniversitäre Forschung	39,9	39,1	n/A
Personal³				
Personalaufwandstangente in % ⁴	Universitäten	62,4	62,3	62,7
	Außeruniversitäre Forschung	58,4	58,4	n/A
Personalaufwand ⁵ pro Beschäftigten, T€	Universitäten	68.532	69.889	70.651
	Außeruniversitäre Forschung	76.821	78.214	n/A
Betriebsleistung pro Beschäftigten, T€	Universitäten	109.829	112.115	112.619
	Außeruniversitäre Forschung	131.619	134.054	n/A

Quelle: AK-Branchenreport Forschung Austria 2017 bzw. AK-Bilanzdatenbank

Da Kapitalgesellschaften ihre Jahresabschlüsse erst neun Monate nach Bilanzstichtag veröffentlichen müssen, liegen die Daten der außeruniversitären Forschung für das Jahr 2017 noch nicht vor. Verglichen mit den Zahlen der Mitgliedsunternehmen des Vereins Forschung Austria lassen sich aber für die Universitäten **die folgenden Beobachtungen treffen**: Im **Bereich der Ertragslage zeigt sich ein durchaus gutes Abschneiden der Universitäten** verglichen mit der außeruniversitären Forschung. Die **Investitionen der Universitäten waren in den Jahren 2015 und 2016 deutlich höher** als jene der Mitgliedsunternehmen der Forschung Austria. Die **Eigenkapitalquoten sind sehr ähnlich**. Während die **Personalaufwandstangente der Universitäten höher ist als jene der außeruniversitären Forschung ist der Personalaufwand pro Kopf geringer**.

¹ Betriebsleistung = Umsatzerlöse +/- Bestandsveränderungen + Eigenleistungen + übrige sonstige betriebliche Erträge (Mietträge etc.) - übrige außerordentl. Erträge (Schadensfälle, Kursgewinne etc.)

² ordentlicher Betriebserfolg in % der ordentlichen Betriebsleistung

³ Für die Personalkennzahlen wurden nur jene 16 Universitäten ausgewertet, deren Personalstände durchgängig in Jahresvollzeitäquivalenten angegeben waren (siehe Abschnitt „Beschäftigte“)

⁴ ordentlicher Personalaufwand ohne Aufwand für Abfertigungen und Pensionen in % der ordentlichen Betriebsleistung

⁵ ohne Aufwand für Abfertigungen u Pensionen

4 ALLGEMEINE WIRTSCHAFTSLAGE ÖSTERREICHS

*Kai Biehl, Michael Ertl, Markus Marterbauer, Reinhold Russinger,
AK Wien, Abteilung Wirtschaftswissenschaften und Statistik*

WIFO-Prognose Juni 2018 für Österreich¹: +3,2 % reales Wachstum für 2018

Das WIFO hält an seiner **Prognose eines kräftigen Wirtschaftswachstums von real +3,2 % für das Jahr 2018 fest**. Der Aufschwung ist geprägt von steigenden Exporten, insbesondere an die dynamisch wachsenden ostmitteleuropäischen Handelspartner, markantem Produktionswachstum in der Industrie, regen Erweiterungsinvestitionen und stetiger Ausweitung der privaten Konsumausgaben. Nach drei Jahren des Konjunkturaufschwungs wird für 2019 aufgrund verschiedener Vorlaufindikatoren eine Abflachung des Wachstums erwartet (+2,2 %), welches aber immer noch deutlich höher wäre als in den meisten Jahren nach der Krise.

2018: Stärkstes Wachstum seit Beginn der Finanzkrise

Der **Konjunkturaufschwung hat im Jahr 2015 begonnen und erreicht 2017 (+3,0 %) und 2018 (+3,2 %) seinen Höhepunkt**. Mehrere Faktoren tragen zur dynamischen Entwicklung bei:

Boom bei Industrieproduktion und Ausrüstungsinvestitionen

Der Aufschwung **wird wesentlich von der exportorientierten Industrie getragen**. Die Sachgütererzeugung weist ein Wachstum der Wertschöpfung von real 6,8 % (2017) und 7,8 % (2018) auf, sie expandiert damit deutlich stärker als jene Deutschlands oder der Eurozone. Die hohe Kapazitätsauslastung und die günstigen Absatzerwartungen veranlassen die Unternehmen zu umfangreichen Erweiterungsinvestitionen. Die konjunkturreagiblen Ausrüstungsinvestitionen in Maschinen, Fahrzeuge, Elektrogeräte ua werden 2018 real um 7,3 % erhöht (2016-2018 kumuliert real +24 %).

Konsumnachfrage kehrt zu gewohntem Wachstum zurück

Nach einigen Jahren der Stagnation **gewinnt die Konsumnachfrage der privaten Haushalte seit 2016 wieder an Stärke**. Dazu hat zunächst die Steuerreform 2015/16 beigetragen. Derzeit wird der private Konsum vor allem von der kräftigen Beschäftigungsausweitung getragen; er nimmt 2018 und 2019 real jeweils um 1,8 % zu.

Anhaltend kräftige Beschäftigungsausweitung

Die **Zahl der unselbständig Beschäftigten wächst konjunkturbedingt mit +2 % 2017 und 2018 so stark wie lange nicht**. Im Zuge der leichten Abschwächung der Konjunkturdynamik erwartet das WIFO für 2019 auch eine schwächere Zunahme der Nachfrage nach Arbeitskräften (2018: +79.000, 2019: +49.000). Auch die Ausweitung des Arbeitskräfteangebots bleibt rege, sie wird innerhalb des Prognosezeitraums durch mehrere Faktoren bestimmt. Pensionsreformen der Vergangenheit erhöhen weiterhin die Erwerbsquote älterer ArbeitnehmerInnen, dazu kommt die weiter zunehmende Erwerbsbeteiligung von Frauen, auch das ausländische Arbeitskräfteangebot nimmt deutlich zu.

Seit dem zweiten Halbjahr 2016 wächst die Nachfrage nach Arbeitskräften jedoch stärker als das Angebot, sodass die Zahl der Arbeitslosen sinkt. **Die Arbeitslosenquote geht nach nationaler Definition von 8,5 % der unselbständigen Erwerbspersonen (2017) auf 7,6 % im Jahr 2018 und 7,2 % im Jahr 2019**. Dann würden erstmals seit sechs Jahren wieder weniger als 300.000 Arbeitslose registriert sein.

¹Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, 29. Juni 2018

Markanter Anstieg der Produktivität in der Sachgüterproduktion

Die **gesamtwirtschaftliche Stundenproduktivität liegt im Prognosezeitraum über dem Durchschnitt der letzten Jahre** (2018: +1,4 %, 2019: +1,1 %). Eine beachtliche Dynamik erfährt insbesondere die Stundenproduktivität bei der Herstellung von Waren, die das WIFO mit einem Zuwachs von +4,2 % für 2018 und +3,2 % für 2019 prognostiziert.

Leichte Abschwächung der Konjunktur bei wichtigen Handelspartnern

Der **Konjunkturaufschwung fiel in Österreich kräftiger aus als bei vielen Handelspartnern**. 2017 und 2018 betrug der österreichische Wachstumsvorsprung gegenüber dem Euroraum und Deutschland $\frac{1}{2}$ bis 1 Prozentpunkt. Er bleibt laut WIFO-Prognose auch 2019 erhalten (BIP Euroraum, Deutschland real+1,8 %). Die für die heimische Exportwirtschaft wichtigen Absatzmärkte in Ostmitteleuropa (Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn, kurz MOEL 5) verzeichneten 2017 bereits Wachstumsraten von 4,4 % und die Hochkonjunktur dieser Ländergruppe setzt sich auch, wenn auch etwas verhaltener, in den Jahren 2018 (+4,1 %) und 2019 (+3,0 %) fort. Das Marktwachstum (Warenimporte der Handelspartner) bleibt mit +5,8 % (2018) und +4,6 % (2019) rege.

Inflation in Österreich höher als im Durchschnitt der Eurozone

Für den **Prognosezeitraum dürfte sich eine Inflationsrate, gemessen anhand des Verbraucherpreisindex (VPI), von jeweils 2,0 % einstellen**. Dazu tragen sowohl externe als auch interne Faktoren bei. Erstere stellen vor allem steigende Rohstoffpreise (z.B. Erdöl) sowie auch steigende Preise von Warenimporten dar. Den wesentlichen internen Faktor bilden die anhaltend starken Preiserhöhungen in einigen Dienstleistungsbereichen, insbesondere im Tourismus und im Bereich der Wohnkosten. Der Reallohnzuwachs pro Stunde bleibt laut Prognose unter der Produktivitätsentwicklung, von den Löhnen geht also kein Preisdruck aus.

2019: Abflachendes Wachstum in risikoreicherem Umfeld

Die österreichische Volkswirtschaft wächst auch 2019 noch deutlich (+2,2 %), allerdings mit geringerer Dynamik als im Konjunkturaufschwung der beiden vorhergehenden Jahre. Die **schwächeren Wachstumserwartungen sind Ausdruck wachsender internationaler Unsicherheiten**, die geprägt sind von geopolitischen Spannungen wie Handelsstreitigkeiten zwischen der Europäischen Union und den USA, aber auch durch den EU-Austritt Großbritanniens, von der wirtschaftspolitisch schwierigen Situation in Italien sowie geopolitische Spannungen im Nahen Osten. Diese könnten vor allem die Investitionstätigkeit der Unternehmen bremsen.

Demgegenüber stehen aber **auch potentielle Aufwärtsrisiken, die vorwiegend in Österreich selbst zum Tragen kommen könnten**. Die hohe Kapazitätsauslastung und die anhaltend günstigen Finanzierungsbedingungen könnten die Investitionskonjunktur verlängern, von den Lohnabschlüssen könnten positive Effekte auf die Konsumnachfrage ausgehen. Derzeit gibt es keine Anzeichen für ein abruptes Ende der günstigen Konjunktur.

Bruttoinlandsprodukt (BIP): Gesamtwert aller Güter (Waren und Dienstleistungen), die innerhalb eines Jahres in einer Volkswirtschaft hergestellt wurden.

Private Konsumausgaben: Wert der Waren und Dienstleistungen, die inländische Privathaushalte für den Verbrauch kaufen (z.B. Möbeln, Kosmetika, Kraftfahrzeuge).

Verbraucherpreisindex (VPI): Maßstab für die allgemeine Preisentwicklung (Inflation) in Österreich. Die Grundlage bildet ein Warenkorb, der Waren und Dienstleistungen beinhaltet, die ein durchschnittliches Verbraucherverhalten repräsentieren.

Sparquote: Anteil am verfügbaren Einkommen der privaten Haushalte, der gespart wird.

Realeinkommen: wird um die Preisentwicklung bereinigt und ist ein Indikator für die tatsächliche Kaufkraft des Einkommens.

Verfügbares Einkommen privater Haushalte: Summe der regelmäßigen Einkommen aller Mitglieder eines Haushaltes nach Abzug aller direkten Abgaben (z.B. Lohnsteuer) und Hinzurechnung aller Geldleistungen, die durch den Staat an den Haushalt gehen (z.B. Arbeitslosengeld).

Lohnstückkosten: Hier werden die Arbeitnehmerentgelte dem Bruttoinlandsprodukt gegenübergestellt.

WIFO Prognose Juni 2018 - Veränderung gegen das Vorjahr in Prozent					
	2015	2016	2017	2018	2019
Bruttoinlandsprodukt					
Wirtschaftswachstum, real	+1,1	+1,5	+3,0	+3,2	+2,2
Wirtschaftswachstum, nominell	+3,4	+2,6	+4,6	+4,9	+4,2
Wirtschaftswachstum EU, real	+2,3	+2,0	+2,5	+2,3	+1,9
Wirtschaftswachstum Euro-Raum, real	+2,1	+1,8	+2,4	+2,1	+1,8
Wirtschaftswachstum USA, real	+2,9	+1,5	+2,3	+2,5	+2,0
Stundenproduktivität in der Gesamtwirtschaft	+1,9	-0,4	+1,1	+1,4	+1,1
Stundenproduktivität in der Sachgütererzeugung	+0,8	+0,6	+4,0	+4,2	+3,2
Private Konsumausgaben, real	+0,5	+1,5	+1,4	+1,8	+1,8
Bruttoanlageinvestitionen, real	+1,2	+3,7	+4,9	+4,1	+2,8
Ausrüstungen	+1,5	+8,6	+8,2	+7,3	+4,2
Bauten	+1,1	+1,1	+2,6	+2,0	+1,4
Herstellung von Waren, real	+0,6	+1,3	+6,8	+7,8	+3,4
Handel, real	+3,1	+1,4	+2,5	+2,9	+2,8
Warenexporte, real	+3,1	+1,3	+6,1	+6,3	+4,8
Warenimporte, real	+3,7	+3,2	+5,1	+5,2	+4,2
Leistungsbilanzüberschuss					
Mrd. €	+6,6	+7,5	+7,0	+7,1	+7,5
in % des BIP	+1,9	+2,1	+1,9	+1,8	+1,9
Verbraucherpreise	+0,9	+0,9	+2,1	+2,0	+2,0
Arbeitslosenquote					
in % der Erwerbspersonen (laut Eurostat)	5,7	6,0	5,5	5,1	5,0
in % der unselbständigen Erwerbspersonen	9,1	9,1	8,5	7,6	7,2
Arbeitslosigkeit in 1.000 Personen ¹	354	357	340	308	293
Unselbständig aktiv Beschäftigte ²	+1,0	+1,6	+2,0	+2,0	+1,2
Bruttoverdienste je ArbeitnehmerIn, nominell	+2,1	+2,3	+2,0	+2,6	+2,7
Realeinkommen je ArbeitnehmerIn					
brutto	+1,2	+1,3	-0,1	+0,6	+0,7
netto	+0,7	+4,3	-0,2	+0,3	+0,8
Sparquote ³	6,9	7,9	6,4	6,5	6,5
Lohnstückkosten					
Gesamtwirtschaft	+1,8	+2,1	+0,2	+0,8	+1,7
Sachgüterproduktion	+1,5	+2,1	-2,4	-1,2	+0,3
Finanzierungssaldo des Staates in % des BIP ⁴	-1,0	-1,6	-0,7	-0,1	+0,2

¹ tatsächliche Werte

² ohne Karenz-/KinderbetreuungsgeldbezieherInnen, Präsenzdiner und in der Beschäftigungsstatistik erfasste arbeitslose SchulungsteilnehmerInnen,

³ in Prozent des verfügbaren Einkommens - einschließlich Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche

⁴ tatsächlicher Wert, gemäß Maastricht-Definition

Aktuelle WIFO-Prognose im Vergleich mit anderen Instituten

Das Österreichische Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO) wird unter anderem von Finanzministerium, Österreichischer Nationalbank und Sozialpartnern finanziert. Die WIFO Prognosen gelten de facto als offizielle Prognosen der Bundesregierung. In Vorstand und Kuratorium des WIFO sind auch die Spitzen aller Sozialpartner vertreten. Um Auseinandersetzungen über die bei Verhandlungen zugrunde zu legenden Prognosen zu vermeiden, gilt die WIFO Prognose als Konsens der Sozialpartner über die künftige Entwicklung. Die weiteren Prognosen sind somit eher als Zusatzinformation über alternative Sichtweisen zur Wirtschaftsentwicklung zu sehen.

Während das Institut für Höhere Studien (IHS) von einem stärkeren Rückgang des Wachstums im Jahr 2019 rechnet, sind die Prognosen der anderen Institutionen (OeNB, EU Kommission, OECD) beinahe ident mit jenen des WIFO. Bei den Inflationserwartungen unterscheiden sich die beiden österreichischen Institute kaum und gehen von moderaten Preissteigerungen von knapp 2 % aus.

	BIP-Wachstumsprognosen in Österreich (in %)			Inflationsprognose für Österreich (VPI-Anstieg in %)		
	2017	2018	2019	2017	2018	2019
WIFO (06/2018)	+3,0	+3,2	+2,2	+2,1	+2,0	+2,0
IHS (06/2018)	+3,0	+2,9	+1,7	+2,1	+2,1	+2,1
OeNB (06/2018)	+3,1	+3,1	+2,1			
EU (05/2018)	+2,9	+2,8	+2,2			
OECD (05/2018)	+3,1	+2,7	+2,2			

Quellen: WIFO: Prognose vom 29.06.2018 (vierteljährliche Revision); IHS: Prognose vom 29.06.2018 (vierteljährliche Revision); OeNB: Prognose vom 30.05.2018 (halbjährliche Revision); EU: Frühjahrsprognose der Europäischen Kommission vom Mai 2018 (Revision dreimal jährlich); OECD: Economic Outlook Nr. 103 vom Mai 2018 (halbjährliche Revision).

Preise: Inflation bei etwa 2 % - Wohnen, Wasser, Energie als Treiber

Unter Inflation versteht man eine allgemeine und andauernde Erhöhung des Preisniveaus. Das andauernde Sinken des Preisniveaus nennt man Deflation.

Die Inflationsrate für den Monat Mai 2018 belief sich auf +1,9 %. Die Ausgaben für Wohnung, Wasser, Energie erwiesen sich als bedeutendste Preistreiber, gefolgt von jenen für Restaurants und Hotels; diese Positionen zusammen verursachten etwa 40 % der Gesamtinflation. Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke verteuerten sich im Mai im Gesamtinflationsausmaß. Eine niedrige Teuerungsrate verzeichnete die Position Freizeit und Kultur (+0,6 %). Für Nachrichtenübermittlung gingen die Kosten um 4,2 % zurück. Das Preisniveau des Mikrowarenkorbs, der überwiegend Nahrungsmittel, aber auch Tageszeitungen sowie den Kaffee im Kaffeehaus enthält und den täglichen Einkauf repräsentiert, erhöhte sich im Jahresabstand um 3,8 %. Das Preisniveau des Miniwarenkorb, der einen wöchentlichen Einkauf abbildet und neben Nahrungsmitteln und Dienstleistungen auch Treibstoffe enthält, stieg im Jahresabstand um 4,4 %.

Spezielle Preistreiber, in %		Spezielle Preissenker, in %	
Wohnungsmiete	+3,8	Flugpauschalreisen	-4,8
Diesel	+11,1	Städteflug	-28,7
Heizöl extra leicht	+20,8	Gas, Arbeitspreis	-6,5
Zigaretten	+4,5	Brillengläser	-13,8
Superbenzin	+7,7	Mobiletelefongerät	-11,2

Quelle: Statistik Austria

Arbeitsmarkt: Starker Anstieg der Beschäftigung

Arbeitsmarktzahlen werden monatlich veröffentlicht - hier sind die letzten verfügbaren Werte aufgeführt. **Im Mai 2018 zeigte sich der stärkste Anstieg der Beschäftigung der letzten fünf Jahre: um 2,45 % oder 89.476.** Gleichzeitig kam es zu einem Rückgang der Arbeitslosigkeit um knapp 32.000 Personen. Die Zahl der SchulungsteilnehmerInnen hat jedoch gegenüber dem Vorjahr ebenfalls abgenommen (-3.075). Dadurch fiel der Rückgang der Arbeitslosen einschließlich der SchulungsteilnehmerInnen noch höher aus. Die Beschäftigung hat ihr Vorkrisenniveau von 2008 bereits 2011 überschritten. **Die Zahl der Arbeitslosen einschließlich der SchulungsteilnehmerInnen ist gegenüber Februar 2017 um 8,9 % gesunken** und liegt um 51,8 % bzw. 122.776 über dem Vorkrisenwert vom Mai 2008 (236 Tsd.).

Die geringfügige Beschäftigung ist gegenüber dem Vorjahr sogar leicht gesunken, und war im den letzten drei Jahren eher stabil.

Die **Zahl der beim AMS gemeldeten offenen Stellen hat sich gegenüber dem Vorjahr um 15.710 bzw. 26,3 % deutlich erhöht.** Der Stellenandrang, also die Zahl der Arbeitslosen je offener Stelle, ist gegenüber dem Vorjahresmonat ebenfalls deutlich reduziert, und liegt jetzt wieder unter dem Vorkrisenniveau.

Die hier angeführten Zahlen beinhalten bei den Arbeitslosen auch die SchulungsteilnehmerInnen, bei den Beschäftigten werden die Karenz-/KindergeldbezieherInnen und die Präsenzdiener, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, nicht mitgezählt. Die hier berechnete Arbeitslosenquote ist daher größer als die vom AMS ausgewiesene (in Klammer), und die Differenz ist bei den Frauen größer als bei den Männern. Die Zahl der Arbeitslosen je offener Stelle ist aus demselben Grund höher als die vom AMS ausgewiesene. Die Anzahl von Arbeitslosen je offener Stelle ist gegenüber in den letzten beiden Jahren deutlich gesunken.

Arbeitsmarkt		Mai 2014	Mai 2015	Mai 2016	Mai 2017	Mai 2018
Unselbständig Beschäftigte ohne Karenzierte und Präsenzdiener	Frauen	1.550.119	1.565.460	1.589.292	1.616.963	1.656.266
	Männer	1.859.705	1.872.089	1.906.478	1.947.487	1.999.465
	Σ	3.409.824	3.437.549	3.495.770	3.564.450	3.655.731
	Δ in %	0,49%	0,81%	1,69%	1,96%	2,56%
geringfügig Beschäftigte	Frauen	212.452	216.855	219.128	219.525	219.014
	Männer	122.025	126.670	129.319	130.933	130.466
	Σ	334.477	343.525	348.447	350.458	349.480
	Δ in %	2,40%	2,71%	1,43%	0,58%	-0,28%
Arbeitslose inkl Schulungsteilnehmer	Frauen	171.445	179.019	184.713	182.224	169.288
	Männer	198.698	216.499	220.757	212.287	190.273
	Σ	370.143	395.518	405.470	394.511	359.561
Arbeitslosenquote inkl Schulungsteilnehmer (lt AMS) in %	Frauen	10,0% (7,4%)	10,3% (8,1%)	10,4% (8,2%)	10,1% (7,9%)	9,3% (7,1%)
	Männer	9,7% (7,9%)	10,4% (8,9%)	10,4% (8,8%)	9,8% (8,1%)	8,7% (7,1%)
	Σ	9,8% (7,7%)	10,3% (8,6%)	10,4% (8,5%)	10,0% (8,0%)	9,0% (7,1%)
Arbeitslose und Schulungsteilnehmer je gemeldeter offener Stelle (lt AMS)	Σ	12,4 (9,7)	13,4 (11,2)	9,7 (8,0)	6,6 (5,3)	4,8 (3,8)

Quelle: BMAKS-Bali Datenbank, Hauptverband der Sozialversicherungsträger, AMS, eigene Berechnungen

5 ANHANG: RECHNUNGSABSCHLUSSDATEN DER EINZELNEN UNIVERSITÄTEN

Umsatzerlöse

Umsatzerlöse der Universitäten, in T€	2015	2016	2017
Akademie der bildenden Künste	31.118	31.544	33.783
Alpen-Adria-Universität Klagenfurt	74.786	73.517	74.402
Johannes Kepler Universität Linz	161.534	160.992	188.232
Karl-Franzens-Universität Graz	229.123	234.467	232.691
Kunstuniversität Linz Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung	19.917	20.888	20.951
Leopold-Franzens-Universität Innsbruck	269.296	280.360	279.606
Medizinische Universität Graz	240.970	254.197	262.915
Medizinische Universität Innsbruck	222.412	228.911	225.743
Medizinische Universität Wien	496.357	512.925	534.538
Montanuniversität Leoben	81.656	102.813	87.320
Paris-Lodron-Universität Salzburg	156.970	162.103	165.867
Technische Universität Graz	215.037	217.043	222.608
Technische Universität Wien	347.360	354.152	351.014
Universität für angewandte Kunst Wien	39.895	41.348	41.236
Universität für Bodenkultur	172.880	171.254	175.314
Universität für Musik und darstellende Kunst Graz	51.056	52.528	52.753
Universität für Musik und darstellende Kunst Wien	93.906	96.873	97.690
Universität Wien	544.386	557.491	573.662
Veterinärmedizinische Universität Wien	131.886	129.092	118.426
WU (Wirtschaftsuniversität Wien)	139.991	145.395	144.709

Quelle: Rechnungsabschlüsse 2015 bis 2017

Jahresüberschüsse

Jahresüberschüsse der Universitäten, in T€	2015	2016	2017
Akademie der bildenden Künste	1.521	441	427
Alpen-Adria-Universität Klagenfurt	1.661	2.342	-16
Johannes Kepler Universität Linz	-2.859	363	3.601
Karl-Franzens-Universität Graz	6.992	6.192	1.603
Kunstuniversität Linz Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung	22	6	-135
Leopold-Franzens-Universität Innsbruck	-216	17.351	-4.741
Medizinische Universität Graz	814	2.282	1.689
Medizinische Universität Innsbruck	237	144	169
Medizinische Universität Wien	2.167	607	4.428
Montanuniversität Leoben	9.400	9.333	9.652
Paris-Lodron-Universität Salzburg	-994	2.749	1.371
Technische Universität Graz	-2.264	7.316	826
Technische Universität Wien	6.363	5.911	11.533
Universität für angewandte Kunst Wien	35	101	146
Universität für Bodenkultur	12.022	6.574	1.061
Universität für Musik und darstellende Kunst Graz	1.385	2.539	1.515

Jahresüberschüsse der Universitäten, in T€	2015	2016	2017
Universität für Musik und darstellende Kunst Wien	1.215	2.073	-1.127
Universität Wien	-6.318	4.606	1.930
Veterinärmedizinische Universität Wien	703	-2.594	-2.213
WU (Wirtschaftsuniversität Wien)	2.316	3.974	1.840

Quelle: Rechnungsabschlüsse 2015 bis 2017

Betriebserfolge laut Gewinn- und Verlustrechnung

Betriebserfolge der Universitäten, in T€	2015	2016	2017
Akademie der bildenden Künste	1.360	403	378
Alpen-Adria-Universität Klagenfurt	1.682	2.380	170
Johannes Kepler Universität Linz	-2.833	1.385	4.240
Karl-Franzens-Universität Graz	6.416	5.083	1.009
Kunstuniversität Linz Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung	-158	-91	-167
Leopold-Franzens-Universität Innsbruck	-81	17.878	-3.585
Medizinische Universität Graz	557	2.043	1.590
Medizinische Universität Innsbruck	188	-1.642	90
Medizinische Universität Wien	17.040	15.380	22.833
Montanuniversität Leoben	9.233	9.200	9.470
Paris-Lodron-Universität Salzburg	-880	2.925	1.730
Technische Universität Graz	-2.625	7.054	132
Technische Universität Wien	6.648	6.278	12.228
Universität für angewandte Kunst Wien	-8	64	117
Universität für Bodenkultur	12.053	6.592	1.088
Universität für Musik und darstellende Kunst Graz	1.209	2.375	1.406
Universität für Musik und darstellende Kunst Wien	1.095	1.930	-1.336
Universität Wien	-7.430	3.954	1.871
Veterinärmedizinische Universität Wien	751	-2.737	-2.488
WU (Wirtschaftsuniversität Wien)	2.018	3.175	1.798

Quelle: Rechnungsabschlüsse 2015 bis 2017

Eigenkapital

Eigenkapitalquote, in %	2015	2016	2017
Akademie der bildenden Künste	62,69	84,46	83,07
Alpen-Adria-Universität Klagenfurt	37,94	40,69	39,95
Johannes Kepler Universität Linz	31,83	27,45	28,89
Karl-Franzens-Universität Graz	48,97	48,60	47,06
Kunstuniversität Linz Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung	70,33	69,23	68,56
Leopold-Franzens-Universität Innsbruck	30,09	37,00	34,13
Medizinische Universität Graz	35,09	32,65	34,15
Medizinische Universität Innsbruck	20,55	20,94	27,17
Medizinische Universität Wien	4,48	4,17	4,89
Montanuniversität Leoben	47,92	58,80	59,50
Paris-Lodron-Universität Salzburg	38,07	39,69	39,52
Technische Universität Graz	21,93	23,63	22,80
Technische Universität Wien	36,26	44,72	47,67
Universität für angewandte Kunst Wien	35,26	30,97	32,69
Universität für Bodenkultur	37,22	40,74	41,28

Eigenkapitalquote, in %	2015	2016	2017
Universität für Musik und darstellende Kunst Graz	52,35	55,24	57,96
Universität für Musik und darstellende Kunst Wien	69,77	68,91	70,65
Universität Wien	49,27	45,18	44,70
Veterinärmedizinische Universität Wien	47,05	49,10	45,36
WU (Wirtschaftsuniversität Wien)	67,77	70,61	72,58

Quelle: Rechnungsabschlüsse 2015 bis 2017

Beschäftigte der Universitäten in Vollzeitäquivalenten

Beschäftigte	2015	2016	2017
Akademie der bildenden Künste	279	284	290
Alpen-Adria-Universität Klagenfurt	828	836	787
Johannes Kepler Universität Linz	1.738	1.705	1.710
Karl-Franzens-Universität Graz	2.336	2.362	2.363
Kunstuniversität Linz Universität für künstlerische und industrielle Gestaltung	210	219	224
Leopold-Franzens-Universität Innsbruck	2.537	2.543	2.570
Medizinische Universität Graz	1.771	1.817	1.846
Medizinische Universität Innsbruck	1.545	1.544	1.524
Medizinische Universität Wien	4.260	4.253	4.282
Montanuniversität Leoben	788	795	802
Paris-Lodron-Universität Salzburg	1.660	1.679	1.667
Technische Universität Graz	2.219	2.227	2.220
Technische Universität Wien	3.325	3.319	3.320
Universität für angewandte Kunst Wien	402	407	410
Universität für Bodenkultur	1.615	1.621	1.617
Universität für Musik und darstellende Kunst Graz	438	452	466
Universität für Musik und darstellende Kunst Wien	865	884	886
Universität Wien	5.269	5.303	5.382
Veterinärmedizinische Universität Wien	1.065	1.083	1.115
WU (Wirtschaftsuniversität Wien)	1.341	1.359	1.361

Quelle: Rechnungsabschlüsse 2015 bis 2017

Vertraulich

Vertraulich

Gesellschaftskritische Wissenschaft: die Studien der AK Wien

Alle Studien zum Downloaden:

wien.arbeiterkammer.at/service/studien

